

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	11 (1940)
Heft:	3
Rubrik:	Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehungsanstalt Friedeck in Buch (Schaffhausen)

Das Haus war im Berichtsjahr mit durchschnittlich 39 Zöglingen (33 Kn., 6 Md.) besetzt. Herr Wittwer schildert das reiche Innenleben des Hauses recht anschaulich, sodaß der Leser die Kinder lebendig vor sich sieht und bei der Hausreinigung, beim Ueben des Laienspiels und der Kantate persönlich dabei zu sein glaubt. Die Aufführung in Schaffhausen anläßlich eines Bazaars brachte einen Reinertrag von Fr. 6 030.—, ebensoviel ging während des Jahres an freiwilligen Gaben ein, so daß die Abrechnung bei Fr. 51 779.48 Einnahmen und Fr. 51 632.97 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 146.51 ausweist. Durch den ganzen Bericht geht ein herzliches Danken Gott und Freunden gegenüber.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein (Sekt. Zürich)

Die Haushaltungsschule konnte auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Schule wurde in diesem Zeitraum von 8697 Schülerinnen besucht.

An den hauswirtschaftlichen Prüfungen nahmen 86 Töchter teil, der Lehrmeisterinnenkurs wurde von 34 Teilnehmerinnen besucht. Die sechs Kinderkrippen verzeichnen 46 610 Pflegetage.

Die vielseitige Arbeit dieses Vereins wird im Bericht übersichtlich dargestellt. Die Vereinsrechnung weist an Einnahmen Fr. 32 766.45, an Ausgaben Fr. 34 290.81 auf, so daß ein Rückschlag von Fr. 1 524.36 zu verzeichnen ist. Das Vermögen beträgt Fr. 26 694.33. Die Haushaltungsschule zeigt an Einnahmen Fr. 239 766.90, an Ausgaben Fr. 242 953.45. Die ungedeckten Ausgaben betragen Fr. 37 001.42. Die Kinderkrippen erlitten ebenfalls einen Rückschlag von Fr. 559.95. E. G.

Viktor Holbro-Müller †

Am 25. Februar wurde der Hausvater der Anstalt „zur guten Herberge“ in Riehen bei Basel zu Grabe getragen. Pfarrer Brefin ehrte den Verstorbenen in einer ergreifenden Ansprache. Herr Holbro hatte Gaben und Kenntnisse, die weit über das hinausgingen, was die Allgemeinheit von einem Hausvater erwartet. Aber er ist zeit seines Lebens der bescheidene Mensch geblieben, dessen ganzes Wesen Demut war. Die Anstalt ging ihm über alles, und das Wohl seiner Mädchenschar stand bei ihm immer an erster Stelle. In unserm Verein ist Viktor Holbro seit Jahren nicht mehr hervorgetreten: Er blieb auch uns gegenüber in der Stille. Wer ihn jedoch kannte, der wußte es immer, daß seine Liebe und Fürsorge alle umfaßte. Wer diese Liebe als Freund verspüren durfte, der fühlt es, welche Lücke der große, so bescheidene Mann in seinem Heime und erst recht in seiner Familie hinterläßt. H. B.

Ev. Erziehungsanstalt Langhalde

„Wo die Arbeit an schwererziehbaren Kindern nur vom Standpunkt ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Brauchbarkeit aus gewertet wird, werden Kräfte und Mittel höchstens ausreichen, zu ihrer Entfernung aus einer Welt, wo sie als „Verkehrshindernis“ empfunden werden. Wir sind ihnen aber nicht nur möglichst billige Verwahrung schuldig, sondern Erziehung, d. h. Entwicklungs-Rettungsmöglichkeiten. Dazu müssen wir uns bewegen lassen von der ausgegossenen Liebe Gottes, die reichlich gibt. Die Ursache der sehr vielen Verwahrungserscheinungen ist ja doch, daß es den Kindern an Menschen fehlte, welche für sie da sind und für sie Zeit haben.“

H. H.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Tel. 419 39, Postcheck VIII 5430

Redaktion, pädagogische Fragen: Kantonsschulstr. 1, Tel. 2 24 70

Memento. Jahresbeitrag von Fr. 2.— für Aktiv- und Fr. 10.— für Passiv-Mitglieder ist bis zum 1. September zu bezahlen. Nachher Nachnahme. — Jugendzeitschriften gratis gegen Portorückerstattung erhältlich. — Für Auskünfte in Versicherungsfragen: Geschäftsstelle, desgleichen für Kohlen-

einkäufe. — Gesuche für Freizeitgestaltung und Ehemaligenfürsorge bis 1. Dezember 1939 einreichen. — Jahresberichte, neue Aufnahmeverbedingungen etc. bitte in 3 Exemplaren an Geschäftsstelle.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Basel. Der Basler Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, für die Einrichtung von Luftschutzräumen im Frauenspital einen Kredit von 58 800 Fr. zu bewilligen. In den vorgesehenen Räumen können total 320 Personen untergebracht werden.

Bellinzona. Il nuovo Ospedale Civico di San Giovanni verrà inaugurato officialmente domenica 14 aprile con una semplice cerimonia. Attualmente si sta procedendo all'installazione di tutto l'arredamento tecnico occorrente.

Con l'inizio del nuovo ospedale ritorna di piena attualità il problema, già molto discusso, della destinazione che dovranno avere gli edifici ove si trova ora l'ospedale. Varie sono le proposte formulate. Alcuni vorrebbero trasformarli ed installarvi l'Archivio cantonale, altri propendono per trasportarvi il Museo civico. Si parla pure di crearvi un doposcuola modello e di installarvi il refettorio per gli allievi delle scuole cittadine, specie di quelle degli apprendisti, i quali, essendo domiciliati fuori Comune, non possono rincasare per mezzodi. Problema questo che da anni aspetta una conveniente e quanto man necessaria sistemazione.

Brig. Um den zeitgemäßen Ansprüchen gewachsen zu sein, beschloß der Verwaltungsrat des Kreisspitals Brig,

das Krankenhaus zu vergrößern und mit neuzeitlichen Installationen zu versehen. Zu diesem Zwecke wurden die entsprechenden Arbeiten ausgeschrieben. Das Kreisspital Brig steht schon über 30 Jahre im Dienst am Kranken.

Casoja, Lenzerheide-See, Volksbildungsheim für Mädchen. Jahresbericht 1939. Casoja hat eine doppelte Aufgabe. Mädchen sollen in Kursen auf hauswirtschaftlicher Grundlage ausgebildet werden, daneben aber kommen Ferien- und Erholungsgäste. Dadurch ist immer ein Kommen und Gehen, was unruhig macht. Die beiden Gruppen haben oft schwer, nebeneinander in Freundlichkeit zu bestehen. Casoja hat auch in dieser schweren Zeit eine große Aufgabe zu lösen. Möge reicher Segen auf dieser Arbeit an jungen Menschen ruhen!

Den Einnahmen von Fr. 51 516.45 stehen an Ausgaben Fr. 51 024.57 gegenüber, sodaß ein Aktivsaldo von Fr. 491.88 bleibt. Der Kostgelderfonds Casoja beträgt heute Fr. 11 106.31.

E. G.

Gilly-Les Esserts. (Vd.) Le Pavillon de la Côte en 1938: Des améliorations ont été apportées aux immeubles et aux installations. Un nouvel appareil de radiographie et de radioscopie a été acheté, de même

qu'un nouvel appareil pour inhalations d'oxygène. Le Comité prévoit en outre d'importants travaux à la ferme si les circonstances le permettent. Le rapport très intéressant de M. Nicole, Président, se termine par un message de gratitude à toutes les bonnes volontés qui soutiennent le Pavillon par leurs dons et leur appui moral.

Großhöchstetten. Aus dem Jahres- und Rechnungsbericht geht hervor, daß das Krankenhaus im verflossenen Jahre mit 290 Patienten 13 071 Pflegegäste zu verzeichnen hat. Die Einnahmen betragen 94 325 Fr. und die Ausgaben 94 085 Fr., was einen Aktivsaldo von 240 Fr. ergibt. Trotz einer starken Benützung des Spitals erfuhr das Vermögen eine Verminderung von 6 384 Fr. Kassier Werner Neuenschwander, Großhöchstetten, wurde für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren als Mitglied der Direktion bestätigt. Eine durch die erhöhten Lebenskosten verursachte Erhöhung der Minimalkostgelder von Fr. 2.— auf Fr. 2.50 wurde beschlossen.

Küschnacht. (Zch.) Die Arbeiten für das neue Kindergartengebäude in Goldbach, das einem großen Bedürfnis entspricht, sind nun zur Hauptsache vergeben worden.

Lugano. Auf Initiative der evangelischen Gemeinde in Lugano wurde durch Akt vom 18. Januar 1940 in Lugano eine Stiftung begründet, die den Zweck hat, die nötigen Mittel zum Bau oder Erwerb eines Spitals zu sammeln, das zur Aufnahme der Kranken der evangelischen Gemeinde des Tessins, sowie auch solcher, die aus Gesundheitsrücksichten nach dem Tessin gekommen sind, bestimmt ist. Die Stiftung wird verwaltet durch einen aus drei Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat, nämlich Dr. Johann Grilli (Lugano) als Präsident, sowie Alois Gautier (Genf) und Gérard Sabary (Lausanne) als Mitglieder. Der Sitz ist in Lugano, Viale Stefano Franscini 11.

Luzern. Der Regierungsrat hat dem Ende September 1939 eingereichten Demissionsgesuche von Dr. Gottlieb Elmiger, Luzern, als Direktor des Kantonsspitals, unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Als neuer Direktor des Kantonsspitals wurde vom Regierungsrat Dr. med. Gustav Schmid, Arzt, Luzern, berufen. Dr. Schmid wird seine Stellung anfangs September 1940 antreten. Bis zu diesem Zeitpunkte wird Dr. Elmiger die Leitung des Kantonsspitals noch weiterhin ausüben.

Menzingen. (Zug) Zur neuen Generalassistentin der Schwesternkongregation von Menzingen wurde gewählt Sr. Carmela Motta. Die Gewählte ist eine Tochter des verstorbenen Bundesrats Motta.

Schaffhausen. Dem Kantonsspital wurden Kredite gewährt für die Anschaffung eines neuen Krankenautomobils, einer Röntgen-Therapieanlage, sowie einer Sterilisationsanlage.

St. Loup. (Vd.) Die „Institution des Diaconesses“ plant eine Vergrößerung der Anstaltskapelle und eine Renovation des „Chalet“, des Hauses für die unheilbaren Kranken. Für die Renovation des „Chalet“ steht ein Legat von 55 000 Fr. zur Verfügung.

Uster. Gemeinderat und Armenpflege von Uster wählten aus über 50 Anmeldungen als Verwalter des neuen Bürgerheims das Ehepaar Ernst Strahm, zurzeit Gutsverwalter im Egental, Schloß Berg am Irchel. Beste Wünsche!

Wattwil. (St. G.) Im Jahre 1939 hat das Toggenburgische Spital in Wattwil eine neuerliche Steigerung der Frequenz erfahren. Es beherbergte 1683 Patienten (im Vorjahr 1524) in 33 325 Verpflegungstagen (32 058). Wegen der empfindlichen Teuerung bei Verbandstoffen und Medikamenten zeichnet sich bereits die Notwendigkeit einer Erhöhung der Verpflegungs- und Operationstaxen ab; doch kommt hier nur eine einheitliche kantonale Anpassung in Frage.

Der Haushalt konnte so gestaltet werden, daß kein ungedecktes Defizit entstanden ist. Das günstige Ergebnis ist teilweise der starken Belegung mit Patienten der Militärversicherung zu verdanken. Die Betriebsrechnung zeigt auf 31. Dezember 1939 an Einnahmen

und Ausgaben 197 148 Fr. Das Vermögen beläuft sich auf 733 757 Fr.

Zürich. Der Regierungsrat hat beschlossen, die Blindenabteilung der Blinden- und Taubstummenanstalt mit Ende des Schuljahres 1940/41 aufzuheben, da mit Rücksicht auf die stets sinkende Zahl der Zöglinge (in den Jahren 1937—1939 4—5 im Kanton Zürich wohnhafte Kinder) eine Aufrechterhaltung der Abteilung insbesondere auch aus erzieherischen Gründen nicht mehr verantwortet werden könne.

Zürich. Im Diakonissenhaus Zollikerberg starb im 74. Lebensjahr Diakonissin Katharina Buchmann, von Thalwil. Im Jahre 1892 wurde sie ins Mutterhaus aufgenommen, wirkte im Krankenhaus Liestal, in den zürcherischen Gemeinden Uster und Stäfa; darauf folgte eine 14jährige Tätigkeit als Hausmutter im Altersasyl Wädenswil. Im Jahre 1937 kehrte die allzeit betreute und treubesorgte Krankenschwester ins Diakonissenhaus Neumünster-Zollikerberg zurück, wo ihr nur ein kurzer Feierabend vergönnt war.

Zürich. Im Alter von 65 Jahren ist Professor Dr. med. Charles Edouard Monnier gestorben. Er war seit 1907 Privatdozent für Chirurgie an der Universität Zürich und seit 1929 Titularprofessor. Seit 1909 wirkte er als Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kinderspitals Zürich. Er war ein anerkannter Meister der Kinderchirurgie, und seine geschickten Operationen trugen seinen Namen weit über die Landesgrenzen hinaus. Am 1. November 1939 trat er im Alter von 65 Jahren formell als Chefchirurg des Kinderspitals zurück.

L'institution des Diaconesses de St-Loup (Vaud)

Avec un total de dépenses de 486 415.70 fr., les comptes de l'institution accusent, pour l'exercice 1938/39, un déficit de 1272.95 fr. Des dépenses faites pour les diaconesses, c'est-à-dire pour le modeste argent de poche qui leur est remis tous les trois mois, pour les munir des vêtements nécessaires, ont été de 119 360.50 francs. Le ménage a absorbé 110 436.13 fr., l'entretien des dix-sept bâtiments de St-Loup et du domaine a coûté 79 514.80 fr., le chauffage et l'éclairage 57 565.60 francs, de service médical et les rayons X 49 242.05 fr., l'administration générale 35 262.55 fr., le service de la dette (295 000.— fr.) a exigé 7915 fr.

Pour faire face à ces dépenses, l'institution, à défaut de capital et de subventions, possède trois éléments de recettes: les dons, les pensions payées par les malades soignés à l'hospice, les allocations payées par les établissements hospitaliers et les œuvres qui occupent des diaconesses. L'allocation annuelle payée pour la diaconesse, quelles que soient ses fonctions, responsabilités, est fixée à mille francs par année et à 900 fr. pour les sœurs visitantes; ce n'est pas un salaire, mais une contribution qui permet à la maison mère de subvenir à l'entretien de sa grande famille: membres bien portants, membres malades et à la retraite. Pour le dernier exercice, ces allocations pour service en dehors de St-Loup ont atteint 267 360.50 fr. Les pensions payées par les malades ou à leur défaut par leurs communes ou leur canton ont atteint 192 960.70 fr.; elles ne représentent en moyenne, y compris les frais médicaux, que 3.03 fr. par jour.

Le troisième et nécessaire élément de recettes est constitué par des dons, malheureusement en baisse constante; pour le dernier exercice, ils ont atteint 15 696.40 fr., chiffre le plus bas qui ait été enregistré et qui ne représente que 3,24% des recettes totales, qui est de 5000 fr., inférieur à celui de l'exercice précédent.

Pendant cet exercice ont été hospitalisées à St-Loup 1251 malades avec 65 680 journées de présence.

Station climatérique de Leysin

L'assemblée générale ordinaire de la Station climatérique de Leysin s'est tenue, il y a quelque temps à la Bourse, sous la présidence de M. A. Morel, banquier, à Lausanne. M. le Dr Jaquerod (Leysin) a tout d'abord présenté un rapport médical, rappelant que la société a cinquante ans d'âge; Leysin a sa raison d'être

tant qu'on n'aura pas trouvé le remède à la tuberculose. La marasme qui afflige la station date de 1914; 1918, il fallut recommencer et reconstituer le travail sur une autre base, puis les malades revinrent nombreux; l'exploitation normale reprit, sauf pour le Belvédère qui resta fermé; le nombre des „couchées“ de 14 000 en 1918, monta à 25 000 en 1925, à 40 000 en 1930; les recettes atteignirent 1 600 000.— fr., avec un prix moyen de pension de 14.20 fr., traitement médical compris. Le Belvédère fut rouvert. Survint alors la grande crise économique qui amena la concentration des sanatoria. Dès 1938, les bruits de guerre firent partir la majorité des malades; un seul établissement est resté ouvert avec cinquante malades. L'avenir de Leysin dépend des événements politiques et économiques.

M. L. Emery, administrateur-délégué, a commenté les chiffres du bilan et du compte de profits et pertes; le déficit de l'exercice est de 16 059.22 fr., ramené à 4085.03 fr. par le solde actif de 11 974.19 fr. reporté de l'exercice 1937/38. L'exercice a été caractérisé par de nouvelles économies. Si la situation internationale ne s'améliore pas ou si la guerre sévit en Suisse, la société se tournera vers la Croix-Rouge suisse pour l'utilisation de ses établissements.

La trésorerie étant très serrée, le conseil étudie une réorganisation financière.

L'assemblée a approuvé les comptes et le bilan arrêtés au 30 avril 1939. M. G. Monard, sous-directeur de la Banque cantonale vaudoise, a rapporté au nom du collège des contrôleurs; le report à nouveau de la perte de l'exercice par 4085.03 fr.; elle a autorisé le conseil à vendre pour le prix de 300 000 fr. le sanatorium Chamossaire à la Société de l'Asile de Leysin; donné pouvoir au conseil d'arrêter avec les porteurs de l'emprunt obligataire un projet de réorganisation financière.

Les Hôpitaux de New-York

Le grand New York compte actuellement plus de 11 millions d'habitants. On y dispose de 814 services publics et privés destinés aux malades de toute nature, soit à l'hôpital, soit à domicile. Il y a 329 hôpitaux dans lesquels entre chaque année une personne sur 10 habitants. On y constate 80% de naissances et 50% de décès. On compte 5 lits pour 1000 habitants (médecine et chirurgie), 5 pour 10 000 habitants (enfants), 5 pour 1000 habitants (troubles mentaux). Dans l'ensemble, c'est-à-dire avec les services des convalescents, de maternité, etc., il y a plus d'un lit pour 100 habitants.

La durée moyenne du séjour dans les services de malades aigus est de 15 jours par lit, et la moyenne d'utilisation des lits, de 85%. On fait l'autopsie de 30% des décédés.

Le personnel est plus nombreux que les malades, il y a plus d'un médecin pour 3 lits, plus d'une infirmière pour 6 lits, plus d'une femme de service pour 9 lits.

Dans l'ensemble des Etats-Unis 63% des médecins sont attachés sous une forme quelconque à un hôpital. A New York 95%, dont 20%, sont rémunérés.

Il y a auprès des hôpitaux environ 2200 infirmières visiteuses, soit une visiteuse pour 2500 habitants, dont 756 donnent des soins à domicile.

Chaque lit revient, en capital, à 9000 dollars; le capital des organisations hospitalières est de 715 millions de dollars, et les dépenses annuelles sont ainsi réparties: traitement des malades: 38%; alimentation: 19%; bâtiments et fonctionnement: 22,4%; administration et frais généraux: 11,7%; intérêt, impôts, pensions, etc.: 8,7%.

Les ressources proviennent de diverses origines: subventions des Pouvoirs publics: 44,5%; remboursement par les malades: 40,6%; revenus du capital: 5,6%; cotisations et dons privés: 9,3%.

La journée d'un malade revient à 6,40 dollars; la consultation externe à 1 dollar.

Ajoutons que l'on estime à 600 millions de dollars, à dépenser jusqu'en 1960, la somme nécessaire pour remplacer, construire, réorganiser, équiper à neuf, améliorer les hôpitaux de New York et fournir à la

population de cette immense cité le nombre de lits et les organisations nécessaires aux soins des malades.

Unsere Pflegerinnenschulen

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung eine Erhöhung der Bundesunterstützung für Pflegerinnenschulen vom bisherigen Betrag von Fr. 23 000.— auf Fr. 40 000.—. Während bisher nur acht Institute berücksichtigt wurden, sollen alle 15 Organisationen, die sich in den Dienst der Armeesanität stellen, unterstützt werden. Eine sachgemäße Ausbildung und Be reithaltung von beruflichem Pflegepersonal ist für den Mobilmachungsfall von besonderer Wichtigkeit. Der Unterricht muß gemäß den Richtlinien, die im Einvernehmen mit der Abteilung für Sanität vom Schweizer. Roten Kreuz aufgestellt werden, ausgebaut werden. Die Schwestern sollen auch für den Pflegedienst bei Ausbruch von Epidemien im Instruktionsdienst der Armee vorbereitet werden.

Für die großen Pflegerinnenschulen in Lausanne, Bern und Zürich soll die Subvention auf je Fr. 6000.—, für die Institute Ingenbohl und Baldegg auf je Franken 4000.— erhöht werden; für zahlreiche andere Pflegerinnenschulen und Diakonissenhäuser sind vermehrte oder neue Subventionen von Fr. 500.— bis 2000.— vorgesehen. Endlich soll der Schweizer. Krankenpflegeverband mit Fr. 3500 bedacht werden.

Die Inselkorporation in Bern

Nach der ärztlichen Statistik beherbergte das Inselspital im Jahre 1938 insgesamt 8292 Kranke mit 239 793 Pflegetagen, gegenüber 8469 Kranke mit 241 089 Pflegetagen im Vorjahr. Die durchschnittliche Bettenbelegung betrug 82,74% (83,18%). Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet bei Fr. 1 465 968.— Einnahmen und Fr. 1 461 471.— Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 4497.—. Die Selbstkosten pro Pflegetag sind von Fr. 5.21 auf Fr. 5.48 gestiegen.

1870 Patienten mit 74 674 Pflegetagen wurden im Berichtsjahr als bedürftige Berner stiftungsgemäß kostenlos verpflegt und behandelt. Dazu kommen 251 Kranke mit 9079 Pflegetagen, welche die klinischen Freibetten genossen. Ferner umfaßte die soziale Krankenhausfürsorge die vielseitigen, aus den Zinsen der Spezialfonds bestrittenen Maßnahmen, die Leistungen der Kernenstiftung für Epileptische, die Aufwendungen des Inselhilfsvereins für die Patienten des Inselheims und den stark beanspruchten Vermittlungsdienst für den Uebertritt in andere Anstalten. Als erfreuliche Neuerung ist die Wiedereinführung eines regelmäßigen Bibliothekdienstes zu erwähnen, der von der Schweizerischen Volksbibliothek organisiert und von den Kranke sehr geschätzt wird.

Im Herbst des Berichtsjahrs wurde die Erweiterung und Renovation der vor vierzig Jahren erbauten, den heutigen Anforderungen nicht mehr genügenden Inselapotheke in Angriff genommen. Dank einer Schenkung von Dr. A. Wänder wurden auch der Bau einer neuen Tuberkulosestation der Medizinischen Klinik und deren Gesamtrenovation möglich. Der diesbezügliche Finanzierungsplan sieht eine Kostensumme von Franken 1 469 800.— vor.

Das Lory-Spital I feierte im Sommer 1939 sein zehnjähriges Bestehen. Seine Patientenzahl ist von 201 im Jahre 1929 stetig angestiegen bis auf 867 im verflossenen Jahr. Als caritative Anstalt nimmt es vorwiegend arme und bedürftige Kranke auf, wobei die Differenz zwischen den Selbstkosten des Spitals und der Einnahme vom Patienten pro Tag und Patient nahezu Fr. 4.— beträgt. Es ist eine Durchgangs-, Beobachtungs- und Begutachtungsstation für alle chronischen, langwierigen Fälle, eine Zwischenstation, die zwischen das Akutkrankenhaus und die Pflegeheime, Sanatorien, Arbeitskolonien, Greisenasyle usw. eingeschaltet ist. Die Inselbehörden befassen sich gegenwärtig mit dem Projekt eines Lory-Spitals II, dessen Bau aus den Mitteln des Lory-Fonds zu finanzieren wäre.

Volksbildungsheim für Mädchen, Casoja, Lenzerheide-See

Jahresprogramm 1940.

28. März — 6. April Fabrikarbeiterinnen-Ferienwoche.

15. April — 14. September Sommerkurs.
 19. — 28. September Fabrikarbeiterinnen-Ferienwoche.
 5. — 13. Oktober Schweizerische Singwoche geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich.
 28. Oktober Beginn des Winterkurses 1940/41.

Während der Sommerferien findet in Casoja voraussichtlich eine Schweizerische Heimatwoche statt. Ebenso ein Ferienkurs für Mädchen von 12 Jahren an. Für beide Veranstaltungen, sowie für die Singwoche und den Sommerkurs sind in Casoja Sonderprospekte zu beziehen mit genauen Angaben über Art, Wesen und Daten der Kurse.

Wettbewerb für den Bau eines Waisenhauses in Winterthur

Im Juli 1935 haben sich die Stimmberchtigten von Winterthur für die Weiterführung des Waisenhauses ausgesprochen. Schon in der Weisung zu dieser Volksabstimmung ist auf die unbefriedigenden Räumlichkeiten und Einrichtungen des Waisenhauses an der Töltalstraße hingewiesen worden. Vor Jahresfrist hat dann der Stadtrat beschlossen, für die Durchführung eines Wettbewerbes für den Bau eines neuen Waisenhauses einen Kredit von Fr. 14 000.— zu bewilligen. Als Bauplatz wurde das städtische Land an der Ostseite der Lindbergstraße und südlich der projektierten Rychenbergstraße bestimmt. Das Preisgericht hat in seiner dreitägigen Sitzung nun folgende Preise verteilt: 1. Preis: Karl Fülscher, dipl. Architekt, Amriswil, 2 800 Fr. 2. Preis: Hans Hohloch, Architekt, Winterthur, 2 400 Fr. 3. Preis: Kellermüller und Hofmann, Architekten, Winterthur, 1 600 Fr. 4. Preis: Hans Steiner, dipl. Architekt, Winterthur, 1 200 Fr. 5. Preis: Werner Schoch, Architekt, Winterthur, 1 000 Fr.

Heimstätte Sonnegg in Belp

„Sonnegg“ ist ein Heim für Töchter und für Frauen, die aus einer Strafanstalt entlassen sind und denen für eine Übergangszeit in einem freundlichen Heim gute Unterkunft und Zuflucht geboten werden soll. Nachdem das Heim zuerst in einem gemieteten Hause eingerichtet worden war, wurde im Jahre 1937 ein zweckmäßiger Neubau erstellt, der aber infolge der starken Inanspruchnahme im letzten Jahre durch einen Ausbau erweitert werden mußte. Die Heimsäte ist ein Zweig am Baume kirchlicher Liebestätigkeit im Kanton Bern.

Für so manche strafentlassene Frauensperson ist das „Wohin“ bei der Entlassung aus der Anstalt eine beklammende Frage und gar oft ein neuer Anlaß zum Stolpern. Da ist es dann gut, daß die „Sonnegg“ in Belp als Zufluchtsstätte ihre Pforten öffnet.

Die Jahresrechnung weist einen befriedigenden Abschluß auf.

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur

Halbjahreskurse für Mädchen von 18 Jahren an. Beginn: Mitte April. Arbeit in Haus und Küche, Kindertube und Garten und Stunden der Besinnung für diese Arbeit. Die Aufgabe der Frau und Mutter und der Staatsbürgerin. Besprechung religiöser, sozialer und politischer Fragen. Turnen, Singen und Spielen.

Wir sind dankbar für Bekanntmachung dieser Kurse, besonders bei Mädchen aus dem Erwerbsleben. Wenn nötig, hilft die Stipendienkasse mit kleinern oder grössern Beiträgen.

In diesen Kurs werden auch Mädchen aufgenommen, die sich auf das Helfen im Bauernhaushalt vorbereiten wollen. Sie können im „Heim“-Kurs dessen theoretische und praktische Arbeiten teilweise und nach Uebereinkunft mitmachen und bekommen Gelegenheit, jede Woche ein paar halbe Tage im Bauernhause oder in der Erntezeit auf dem Felde zu arbeiten.

Ferienwochen für Männer und Frauen. Leitung: F. Wartenweiler. Sommer: 14.—20. Juli. Herbst: 6.—12. Oktober. Thema: „Geistiges Leben und geistige Arbeit in unserm Volke während der Kriegszeit.“

Im „alten Pfarrhaus“: Einführungskurse in die Haushaltungsarbeit für Mädchen von 14 bis 17 Jahren. Dauer: 3 Monate. Beginn: Ende Mai und Anfang August.

Im „Heimeli“ werden von Mitte April an Mütter für Ferien aufgenommen.

Weitere Auskunft erteilt gerne: Didi Blumer.

Das Schaffhauser Kantonsspitalprojekt

Der Schaffhauser Regierungsrat unterbreitete dem Großen Rat Bericht und Antrag über die Fortführung der Projektierungsarbeiten für ein neues Kantonsspital. Die Mehrheit der Regierung beantragte, ein Architektenkonsortium mit der Fortführung zu betrauen und dafür einen Kredit von 70 000 Fr. zu bewilligen. Sie war sich zwar klar darüber, daß der Neubau nicht in Betracht komme, solange der Krieg dauert; aber sie möchte die Vorarbeiten doch so weit fördern, daß nach einem Friedensschluß mit der Ausführung rasch begonnen werden könnte. Die Regierungsminderheit dagegen vertrat die Ansicht, daß für absehbare Zeit ein Spitalneubau im Kostenbetrage von 5 bis 6 Millionen Franken nicht in Betracht komme und deshalb mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen von weiteren Auslagen für die Projektierung abzusehen sei. Der Große Rat genehmigte nunmehr am 4. März einen Kredit von 80 000 Fr. für Ausarbeitung eines Projektes für ein neues Kantonsspital. Die Ausführung wird einem Konsortium von Architekten übertragen.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Am 26. Februar versammelten sich 70 Mitglieder der Vereinigung der Anstaltsvorsteher im Kanton Zürich im Riegel Zürich zur Besprechung interner und kriegswirtschaftlicher Fragen. Sie bringen uns Hauseltern manche Probleme, die durch gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch leichter zu lösen sein werden.

G. Fausch, Schlieren.

Das Elisabethenheim Gibraltar, Luzern

welches eine Lücke ausfüllt zwischen Spital, Irrenanstalt und Armenhaus, unternimmt anlässlich des Neubaus seines Heims eine Tombola-Lotterie, deren Erlös dem Unterhalt von Armen und Kranken dient, die in seinem Heim aufgenommen sind. Es nimmt Pfleglinge aus der ganzen Schweiz liebenvoll auf und zwar ohne Unterschied der Konfession, Sprache, Alters oder Geschlechts. Jedes Los kostet Fr. 1.— und enthält 2 Nr. Diese können durch das Elisabethenheim gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VII 2512 Luzern direkt bezogen werden. Die Ziehung findet am Pfingstmontag, den 13. Mai nächsthin statt, wobei eine große Zahl nützlicher Gegenstände des Haushalts, darunter 1 elektrische Standuhr im Wert von Fr. 500.—, zur Verlosung gelangen. Das neue Heim bietet mehr als 100 Personen beste und hygienische Wohnlichkeiten. Wohltun bringt Glück, was das Elisabethenheim allen Käufern besonders wünscht.

Collaboration féminine

Le village d'Epesses (Vaud) a inauguré dernièrement sa maison communale. Le premier argent pour édifier cette maison a été trouvé dans une vente organisée par les femmes du village, en 1907; d'autres ventes furent organisées, si bien que Mlle. Fr. Fonjalaz, présidente de l'Union des femmes de Lavaux, put remettre à la disposition de la commune, une somme de 35 000 frs. Rien d'étonnant à ce que Mlle. Fonjalaz ait été appelée à faire partie du jury chargé d'examiner les plans de cette construction. D'ailleurs, l'œil d'une femme, l'esprit pratique d'une femme pourraient être utilement employés dans les jurys d'architecture.

Par exemple pour la construction des infirmeries et des hôpitaux. Le comité de l'infirmerie de Lavaux, qui va prochainement construire un hôpital de 35 lits à Cully, s'est bien gardé de faire appel au sens pratique et à l'expérience d'une infirmière ou d'une soeur directrice d'hôpital. C'est quand on se passe de la collaboration féminine que l'on installe, comme cela s'est fait à Lausanne, les chambres de veilleuses sur la route cantonale, la machine à fouetter la crème près du four, et que l'on oublie les armoires à balais près des chambres.

Mouvement féministe Genève.

50 Jahre Institut Rosenberg St. Gallen

Diese bedeutendste Privatschule der Schweiz wurde im Jahre 1889 auf der Höhe des Rosenberges bei St. Gallen gegründet und hat während ihres 50jährigen Bestehens zirka 6000 Söhne auf Beruf und Leben ausgebildet. Sie umfaßt alle Schulstufen von der Elementarschule bis Maturität, Handelsdiplom, Handelsmaturität und verkörpert den Typus der vollausgebauten Internatschule. Im Jahre 1930 wurde das Institut durch die Herren Prof. Buser, Teufen, Dir. C. A. O. Gademann, Zürich, und Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, auf eine erweiterte Grundlage gestellt. Seit der Neugestaltung stieg die Zahl der internen Schüler um das Zehnfache. Das Institut besitzt das kantonale Maturitätsrecht, das englische Abiturecht sowie als einzige Privatschule der Schweiz das Privileg, staatliche Sprachkurse durchzuführen.

Schweizerische Schutzzentren für ausländische Kinder

In einem Aufruf im „Bund“ verweist Prof. Dr. E. Matthias auf den Umstand, daß es in kriegsführenden und vom Kriege bedrohten Ländern viele Eltern gibt, die ihre Kinder dann, wenn diesen eine sichere Hin- und Rückreise garantiert wäre, gern in die wohlgepflegte Sicherheit der Schweiz bringen würden. Er regt daher die Schaffung gesicherter Kinderzüge in die Schweiz und deren Propagierung im Auslande unter der Parole „Schutz den Kindern in der Schweiz“ an. Der Initiant verspricht sich für die Bildung solcher Schutzzentren, die humanitären Ueberlegungen entspringt, auch in wirtschaftlicher Hinsicht für die Kinderheime und eventuell für zu diesem Zweck verwendbare Hotels allerlei Gutes. Die Aktion könnte später erweitert werden in dem Sinne, daß nicht nur Kinder wohlhabender Eltern, sondern unter der Aegide der Stiftung „Pro Juventute“ auch solche bedürftigen Standes in der Schweiz aufgenommen und nach einer gewissen Zeit wieder ausgewechselt würden.

Professor Fritz de Quervain †

Am 24. Januar starb in Bern nach kurzer Krankheit Prof. Dr. med. Fritz de Quervain. Er hatte seit einiger Zeit ein Darmleiden, setzte aber seine Tätigkeit fort. Nachdem er am Sonntag noch eine Operation ausgeführt hatte, stellte er am Abend eine Verschlimmerung seines Leidens fest und legte sich zu Bett, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Professor de Quervain wurde im Jahre 1868 geboren und ließ sich nach Studienreisen in Deutschland und Frankreich als Spezialarzt für Chirurgie in La Chaux-de-Fonds nieder, wo er 1897 Leiter der chirurgischen Abteilung des dortigen Spitals wurde. Im Jahre 1902 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Bern, wurde dort 1907 Titularprofessor und zog dann 1910 als ordentlicher Professor der Chirurgie nach Basel, wo er bis 1918 Direktor der chirurgischen Universitätsklinik war. Sodann folgte er einem Ruf der Universität Bern als Professor für Chirurgie und war 1935 bis 1936 Rektor der Universität Bern. Professor de Quervain veröffentlichte zahlreiche Fachpublikationen und genoß als Chirurg einen internationalen Ruf. Im Jahre 1938 nahm er als Hochschullehrer seinen Rücktritt.

An der Entwicklung des schweizerischen Krankenhauswesens hat Prof. de Quervain stets regen Anteil genommen. Als der Unterzeichnete vor zehn Jahren die erste Fachzeitschrift für das Krankenhauswesen in der Schweiz herausgab, war der Verstorbene sofort bereit redaktionell und uneigennützig daran mitzuarbeiten in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen Publikation. In tiefer Dankbarkeit werde ich mich stets seiner erinnern. Franz F. Oth.

Für die Gebrechlichen

Der soeben erschienene Jahresbericht der Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis zeugt von einem Jahr intensiver Arbeit und aktiver Propaganda. An der Landesausstellung zeigte Pro Infirmis, daß drei bis vier von 100 Menschen körperlich oder geistig gebrechlich sind. Die Gebrechen werden aber durch Wissenschaft und Helferwillen gelindert. Frühzeitige systematische Für-

sorge ermöglicht heute einem Großteil Gebrechlicher sich im Gemeinschafts- und Erwerbsleben einzugliedern. Davon zeugte die Werkstätte Pro Infirmis, wo ständig ein Taubstummer, oder Invalider, ein Blinder und ein Geistesschwacher arbeiteten.

Die Fürsorgestellen Pro Infirmis nahmen sich 1939 2700 Gebrechlicher an, denen sie besondere Behandlung, Erziehung, Prothesen und so weit möglich Arbeit vermittelten. Auch 1939 wurde die Anormalenhilfe erleichtert durch eine bescheidene Bundessubvention an die Anstalten (2-8 Rp. pro Verpflegungstag) und die Fürsorgevereine, sowie durch den Reinertrag der Kartenspende. Der Jahresbericht ist erhältlich beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstr. 1, Zürich.

Aufruf an die schweizerische Bevölkerung

Seit sechs Monaten ist unser Land nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich mobilisiert. Es gilt vielleicht auf Jahre hinaus und unter den schwierigsten Voraussetzungen die Versorgung des Volkes mit all dem, was es zu seinem Leben braucht, sicherzustellen. Dies ist die Aufgabe, die die kriegswirtschaftlich organisierte Schweiz zu lösen hat.

In die nationale Wirtschaftsfront wird sich die 24. Schweizer Mustermesse sinnvoll eingliedern. Sie will vor allem der Arbeitsbeschaffung dienen, indem sie in diesen Tagen der Unruhe und der Alarmbereitschaft den Absatz der Schweizerware im In- und Ausland fördert. Denn ruhende und feiernde Hände sind die gefährlichsten Feinde unserer Volkskraft.

Um unser Ziel zu erreichen, müssen wir auf die Tatkraft und Unterstützung des ganzen werktätigen Volkes zählen können. Darum richten wir an die Bevölkerung des Landes, an alle Verbraucher von Schweizerware und an alle Einkaufsinteressenten die Einladung, in der Zeit vom 30. März bis 9. April die aus allen Branchen erfreulich gut beschickte Schweizer Mustermesse zu besuchen.

Schweizer Mustermesse Basel

Der Präsident:
E. Müry-Dietschy

Der Direktor:
Prof. Dr. Th. Brogle

Aus der Industrie

Geräuschlose Lichtschalter, speziell für Kranken-Anstalten

Die Appareillage Gardy S. A., Genf, die seit 50 Jahren als Spezialität Schalter aller Art herstellt, bringt seit einiger Zeit einen geräuscharmen Licht-Schalter auf den Markt, der sich ganz speziell für Kranken-Anstalten eignet, zumal in diesen das Ruhe-Bedürfnis ausgeprägter ist, als in gewöhnlichen Wohnbauten.

Die Gardy-Schalter sind erhältlich sowohl als Dreh-, wie auch als Kippschalter. Ebenso können sie für Aufputz-, oder für Unterputz-Montage geliefert werden. Der Mechanismus der neusten Konstruktion gewährleistet außer der leisen Schalttätigkeit eine außergewöhnliche Dauerhaftigkeit. Wie wir vernehmen, sind bereits in verschiedenen maßgebenden Kranken-Anstalten der Schweiz diese Apparate adoptiert worden und sollen sich vorzüglich bewähren. Was die ästhetische Seite dieser Apparate anbelangt, sind sie an Eleganz unübertroffen. Es ist auch erwähnenswert, daß die Gardy-Schalter nicht teurer sind als die bestehenden gewöhnlichen Ausführungen.

Die Gardy-Schalter sind sowohl bei Elektrizitätswerken, wie auch bei sämtlichen Elektro-Installationsfirmen erhältlich. Wo dies nicht der Fall sein sollte, weist die Generalvertretung: Elektro-Material A.-G., Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Genf, Lugano, die nächste Bezugsquelle nach. Die Gardy-Apparate sind übrigens an der diesjährigen Mustermesse in Basel ausgestellt und können dort eingesehen werden.

Elektrisches Trocken-Rasieren

Vor rund 10 Jahren begann in den USA eine Firma mit der Herstellung der ersten elektrischen Trockenrasiermaschinen, „Dry Shavers“ genannt. Die Idee fand